

The background of the slide is a dark, grayscale photograph. On the left, a mosque with two prominent minarets and a large dome is visible. To the right, a multi-story building appears to be in a state of significant destruction, with its structure exposed and many windows missing. The overall atmosphere is somber and suggests a theme of displacement or conflict.

Zur Situation von geflüchteten Familien – Familiennachzug in der Diskussion

**Dr. Simon Moses Schleimer, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-
Nürnberg**

Dresden, den 8. Juni 2016

Inhalt

- Einleitung
- Migration und Familie
- Flucht und Trauma
- Familie und Flucht: Der Familiennachzug
- Transformation der Familie in der Migration
- Familien als Grenzgänger
- Schlussbetrachtung

Einleitung

- Aktuelle Debatte zu Flucht, Migration und Asyl auf der Makroebene angesiedelt → Rationalität und Distanz
- Subjektebene bleibt unsichtbar

Einleitung



Einleitung



Einleitung



Migration und Familie

- aktuelle Migrationsprojekte sind Familienprojekte (Nauck, 2000)
- Entscheidungen zur Migration, Zeitpunkt, Ziel und Ort sind abhängig von familiären Lebensstrategien und Entscheidungsstrukturen (Pries, 2008)
- Migration und Flucht als „a familiar affair“ (Rumbaut, 1997)

Migration und Trauma

- Positive Einflussfaktoren auf Verarbeitung der Traumatisierungen (Dörr, 2008):
 - Erfahrungen wirksamer Einflussnahme auf die eigene Lebenswelt
 - Erfahrungen der Bestätigung und Anerkennung der eigenen Person
 - Anerkennung der Migrationsleistung
 - Erfahrung der Selbsteinbindung über eine Integration in eine größere Gemeinschaft
- gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation

Migration und Trauma

- Negative Einflussfaktoren auf Verarbeitung der Traumatisierungen (Dörr, 2008):
 - entwertende und kränkende Art und Weise der Aufnahme in der Fremde
 - eingeschränkte Autonomie und Bewegungsfreiheit
 - Angst vor der Ablehnung des Asylantrags
 - Verdacht, aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland geflüchtet zu sein
 - soziale Unsicherheit
 - erschwerte Zugänge zu Bildungsmöglichkeiten
 - Chancenungleichheit
 - materielle Not

Familie und Flucht: Der Familiennachzug

- Familienzusammenführung als Beginn eines neuen Lebens im Aufnahmekontext (Jurt & Roulin, 2014)
- Familie verleiht Halt und Stabilität insbesondere im Kontext von Flucht und Migration (Beck-Gernsheim 2009, 106)

Die Transformation der Familie

- bedeutende Veränderungen der vorherrschenden Rollen-, Hierarchie- und Machtstrukturen sowie Erziehungsvorstellungen in der Migration (Adam, 2009)
- Familiennachzug: Eltern und Kinder haben sich durch räumliche und emotionale Distanz verändert → Entfremdung
- Herausforderungen und Aufgabe: Distanz überwinden, Rollen in der Familie finden und Beziehungen neu aufbauen (vgl. Jurt & Roulin 2014, 348) → Veränderungen der Gesamtfamilie

Familie und Flucht: Der Familiennachzug

- Kinder und Jugendliche als Leidtragende der familiären Migrationsprozesse → Migration als „ein Ort der Einsamkeit und der Zumutung“ (Rohr 2014, 154)
- Familie „als fließend und ständig neu zusammengesetzt und ausgehandelt, als über Raum und Zeit sich anpassende Gemeinschaft“ (Pries 2008, 28)

Die Transformation der Familie

- Ungleichgewicht des gegenseitigen Gebens und Nehmens zwischen Eltern und Kindern bzw. Jugendlichen
→ Parentifizierung
- Flüchtlingskinder als „unsichtbare Kinder“ und „kleine Erwachsene“ (Lutter & Westphal, 2015)
- „Habitus der Überlebenskunst“ (Seukwa, 2006)

Die Transformation der Familie

Ambivalente Botschaft (Adam, 2009)

- „Integriere dich! Werde erfolgreich!“ (= Assimilation) und „Bleib bei uns!“ (= Beibehaltung der sprachlichen, kulturellen und traditionellen Wurzeln)
- Assimilation impliziert unerwünschte Entfremdung: Schuld- und Schamgefühle
- unbewusstes Bündnis zu den Eltern → Kinder sollen nicht verloren gehen an Deutschland (Rohr, 2004)
- Außerfamiliäre Erlebnisse als Räume für Entwicklungsmöglichkeiten

Familien als Grenzgänger

- Anforderung: Balance zwischen dem Ursprünglichen und dem Neuen halten
- zu viel Wandel: Instabilität und Chaos
- zu wenig Wandel: Rigidität und Exklusion

(Karatza-Meents 2010)

Familien als Grenzgänger

Transnationalisierung der Migration (Pries, 1997):

- Beziehungen, Kultur, Tradition und Sprache werden über internationale Ländergrenzen vital gelebt
→ globale Vernetzung
- Identifikationen mit Herkunfts- und Ankunftsregion
- Verbindung bleibt auch nach der Familienzusammenführung bestehen
- Grenzen zwischen dem Eigenen und dem Fremden verändern sich

Familien als Grenzgänger

- Transnationale Lebenswelten als Möglichkeit zur Verarbeitung der Migrationserfahrungen
 - Transnationale Verbindungen als „wichtigste Brücke“ (Parnreiter 2000, 38) zwischen Ab- und Zuwanderungsgebiet
 - Ausbildung transnationaler Lebenswelten verlangt dauerhafte Anstrengungen, setzt enorme Kräfte frei und entwickelt eigene Dynamiken (Rohr 2002, 30)
- Ausdifferenzierung von Lebenswelten

Familien als Grenzgänger

- Aufnahmegesellschaft Deutschland: Assimilation (= Aufgabe der Herkunftskultur, ersetzen durch Kultur der Aufnahmegesellschaft)
- Pries (2015): Weder Individuen noch Gruppen können „gezwungen werden [...], ihre Identität und Werte, ihre sozialen Beziehungen und Loyalitäten“ (23) zugunsten einer Assimilation an eine vermeintliche „deutsche Leitkultur“ aufzugeben

Familien als Grenzgänger

- Integration nach Bade (2009):
 - „möglichst chancengleiche Teilhabe an den zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, also an Erziehung, Bildung, Ausbildung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Gesundheit, Rechts- und Sozialsystem usw. Im Zentrum steht die Chance zur wirtschaftlichen Selbstentfaltung, also die Teilhabe an Wirtschaft und Arbeitsmarkt als Grundlage zu eigenständiger Lebensführung und sozialer Akzeptanz.“ (1)

Schlussbetrachtung

- Wahrnehmung von Geflüchteten als Individuen mit Handlungsspielräumen, wertvollen unterschiedlichen kulturellen und traditionellen Ressourcen
- familiärer und gesellschaftlicher Integrationsprozess als entscheidend für die Integration
- Begleitung des Prozesses notwendig
- gesamtgesellschaftliche „interkulturelle Öffnung“ → Migranten als handelnde Akteure wahrnehmen → Chance eines gesamtgesellschaftlichen Lernens

Literatur

- Adam, H. (2009). Seelische Probleme von Migrantenkindern und ihren Familien. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 58, 244-262.
- Bade, K. J. (2009). *Wirtschaft und Arbeitsmarkt als Integrationsmotoren. Vier Thesen*. <http://kjbade.de/bilder/Berlin_Wirtschaft_und_Arbeitsmarkt_FDP> (Stand: 2009).
- Beck-Gernsheim, E. (2009). Ferngemeinschaften. Familien in einer sich globalisierenden Welt. In Burkart, G. (Hrsg.), *Zukunft der Familie. Prognosen und Szenarien. Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft 6* (S. 93–111). Leverkusen: Barbara Budrich.
- Dörr, M. (2008): Psychosoziale Arbeit mit (traumatisierten) Flüchtlingen. *Sozial Extra* 11(12), 33-46.
- Hajji, R. (2008). Transnationale Familien: zur Entstehung, zum Ausmaß und zu den Konsequenzen der migrationsbedingten Eltern-Kind-Trennung in Familien aus den klassischen Gastarbeiterländern in Deutschland. *Discussion Papers/ Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie, Abteilung Migration, Integration, Transnationalisierung*. <<http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/23396>> (Stand: 2008).
- Jurt, L. & Roulin, C. (2014). Familiäre Trennung und Familiennachzug – Herausforderungen für Flüchtlingsfamilien. *Migration und Soziale Arbeit* 4/2014, 343-349.
- Karatzas-Meents, A. (2010). Zwischen zwei Welten. Kinder von „Gastarbeitern“ und die Verarbeitung von traumatischen Migrationserfahrungen. *Psyche* 64, 316-335.
- Lutter, E. & Westphal, M. (2015). Familie in Kontext von Fluchtmigration. <<http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/gangsterlaeufer/200860/familie-im-kontext-von-fluchtmigration>> (Stand: 2015).
- Nauck, B. (2000). Familien ausländischer Herkunft in Deutschland. *Frühe Kindheit* 3(4), 10-14.
- Parnreiter, C. (2000). Theorien und Forschungsansätze zu Migration. In Husa, K., Parnreiter, C., Stacher, I. (Hrsg.), *Internationale Migration: die globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts?* (S. 25-52). Frankfurt: Brandes & Apsel.
- Pries, L. (1997). Neue Migrationen im transnationalen Raum. In Pries, L. (Hrsg.), *Transnationale Migration. Soziale Welt. Sonderband 12* (S. 15–44). Baden-Baden: Nomos.
- Pries, L. (2008). Transnationalisierung und soziale Ungleichheit. Konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde aus der Migrationsforschung. In Berger, P.-A. & Weiß, A. (Hrsg.), *Transnationalisierung sozialer Ungleichheit* (S. 41–65). Wiesbaden: Springer VS.
- Pries, L. (2011). Familiäre Migration in Zeiten der Globalisierung. In Fischer, V. & Springer, M. (Hrsg.), *Handbuch Migration und Familie* (S. 23-36). Schwalbach/TS: WOCHENSCHAU Verlag.
- Pries, L. (2015). Teilhabe in der Migrationsgesellschaft: Zwischen Assimilation und Abschaffung des Integrationsbegriffs. *IMIS-Beiträge* 47/2015, 7–37.
- Rumbaut, R. G. (1997). Ties that bind: immigration and immigrant families in the United States. In: Booth, A., Crouter, A. C., Landale, N. (Hrsg.), *Immigration and the family* (S. 3-46). Mahwah: Erlbaum.
- Rohr, E. (2002). Frauen auf der Flucht, im Exil und in der Migration. In Rohr, E. & Jansen, M.M. (Hrsg.), *Grenzgängerinnen. Frauen auf der Flucht, im Exil und in der Migration* (S. 11–39). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Rohr, E. (2004). Bildungsaspirationen junger Migrantinnen und die Zwiespältigkeiten der Adoleszenz. In Fröhlich, M., Haag, F., Nagel, H., Rinnert, A., Spohn, C. & Wittmeier, M. (Hrsg.): *Interkulturalität in europäischer Perspektive. Jugendliche aus Migrationsfamilien und ihre Integrationschancen* (Arnoldshainer Interkulturelle Diskurse 5) (67-78). Frankfurt/Main: Brandes & Apsel.
- Rohr, E. (2014). Die Verleugnung der Trauer. Transnationale Kindheit in Ecuador. Szenen einer Feldforschung. In Rohr, E. (Hrsg.): *Inszenierungen des Unbewussten in der Moderne. Alfred Lorenzer heute* (139-156). Tectum-Verlag: Marburg.
- Schleimer, S. M. (2015). *Transnationale Kindheit und Jugend. Die Remigration kurdischer Jugendlicher in den Nordirak*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Seukwa, L. H. (2006). *Der Habitus der Überlebenskunst. Zum Verhältnis von Kompetenz und Migration im Spiegel von Flüchtlingsbiographien*. Münster: Waxmann.

Herzlichen Dank!

Dr. Simon Moses Schleimer
Friedrich-Alexander University Erlangen-Nuremberg
Faculty of Humanities, Social Science, and Theology
Department of Pedagogy
simonmoses.schleimer@fau.de